

# Wirtschaftliches Anzeiger

für Denkmaler

und Anzeigen



Angabepreis: Die Jahrgangsbände à 4.00 Mk., Halbjahres 2.00 Mk.

Monatlicher Preis: 1.10 Mk., 12.00 Mk.

Das Anzeigerblatt ist ein 4 Blätter umfassendes Anzeigerblatt, welches am besterhalteneren Tage in einem Gebirge liegt.

Bestellungspreis: Die Jahrgangsbände à 4.00 Mk., Halbjahres 2.00 Mk. monatlich 1.10 Mk., 12.00 Mk.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 87

Donnerstag, den 27. Juli 1922

61. Jahrgang

## Wir haben noch alte Freunde.

Wenn du dem Weltzuge in Deutschland die politischen Meinungsverschiedenheiten hart aufeinander stoßen, dann höre mir von Landsleuten in fremden Erdteilen den Ruf und den Rat: „Kommt einmal hinaus nach Lieberke, da könnt Ihr sehen, wie hoch Deutschland von den Wölfen der Erde gepöbelt und wie es von seinen europäischen Konkurrenten benachteiligt wird. Exaktus könnt Ihr sehen, was für ein Sauzeug sie tun haben. Wenn Ihr stark und sichbewußt bleibt, braucht Ihr niemanden nachzulassen!“

Aus der Ferne wird manches deutlich erkannt, was aus der Nähe nicht recht gewahrbar oder falsch beurteilt wird. Darin mangelt es vor 1914 der deutschen Staatskunst zu fehlen. Und auch heute zeigt sich wieder die Wahrheit des Satzes: Während des Krieges waren wir moralisch und politisch in den Entente-Entgeltungen und Zeitungen degradiert worden und zwar mit einer solchen Energie und Ausdauer, daß nicht nur die uns schädigenden Fremden Nationen, sondern sogar auch Ausland-Deutsche fertig wurden. Von den Deutsch-Amerikanern wissen wir, daß sie sagten, die deutschen Soldaten haben in Belgien und Frankreich nicht gehaßt, wie von ihnen behauptet wurde, das ist ganz unendlich. Als sich diese Eigenmeinungen von allen Seiten wiederholten, systematisch gefördert wurden, kam es doch dahin, daß selbst Deutsche den Kopf schüttelten, bis sie nach und nach die Wahrheit erkannten. Die Ausland-Deutschen aus den letzten Jahren sind, wie von ihnen behauptet wurde, das ist ganz unendlich. Als sich diese Eigenmeinungen von allen Seiten wiederholten, systematisch gefördert wurden, kam es doch dahin, daß selbst Deutsche den Kopf schüttelten, bis sie nach und nach die Wahrheit erkannten. Die Ausland-Deutschen aus den letzten Jahren sind, wie von ihnen behauptet wurde, das ist ganz unendlich.

Das Kulturwelt weiß, daß dem großen Kriege nicht ein wirtschaftliches Verfall, sondern verfallene Arbeitserleistung und eine kaum wieder gut zu machende Störung der gesamten Weltwirtschaft gefolgt ist. Als vor 1914 der deutsche Kaufmann nach Lieberke kam, blühten Handel und Wandel, herrschten normale Verhältnisse. Heute ist es, als ob ein großer Absturz das bestimmende Schicksal geworden und nur noch ein mühsames Schlingensiefel gefolgt ist. Als vor 1914 der deutsche Kaufmann nach Lieberke kam, blühten Handel und Wandel, herrschten normale Verhältnisse. Heute ist es, als ob ein großer Absturz das bestimmende Schicksal geworden und nur noch ein mühsames Schlingensiefel gefolgt ist.

Kein Wunder, daß den Wälfen die Augen aufgezogen sind, und auch den Regierungen. Den letzten verriet allerdings die Staatsraison, sich rückwärts auszusprechen, für sie muß der Satz gelten, daß der Necht hat, der gewonnen hat. Aber die Wälfen können ihren Herzen Luft machen. Die Deutsch-Amerikaner tun es heute in großer Zahl, und die spanische Besetzung in Zentral- und Südamerika, die einen weiten Ausblick auf die Weltlage hat, nicht minder. Und auch die Chastaten, bei denen der deutsche Name vor 1914 besonders populär war. Es ist heute noch ungewissen, wie im Herbst 1914 die spanische Besetzung von Südamerika den deutschen Wirtschaftlichen Schaden über die Welt wiederherstellen und damit den wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen ihrer Heimatländer zu Deutschland nützen. Das haben diese wieder gewonnenen Freunde gelehrt, sie haben erkannt, daß sie an uns das wieder gut zu machen haben, daß sie uns während des Krieges zeitweise als eine belästigte Nation betrachteten. Es ist eine Vergeltung und eine Hoffnung für die Zukunft, und darum haben wir allen Grund, auf diese neue Freundschaft zu achten und sie zu pflegen.

## München gegen Berlin.

Zuletzt: Sonderbehandlung des Schatzgehaltes in Bayern. Der Konflikt zwischen Bayern und dem Reich ist nimmer in voller Größe zum Ausdruck gelangt, nachdem die bayerische Regierung die angeforderte Verordnung erlassen hat, durch die sie das Schatzgehalt des Reiches unter Abänderung einzelner Bestimmungen in eine bayerische Kostensonderordnung umgewandelt hat. Nach in Bayern selbst sowie innerhalb einzelner Parteien ist es wegen dieser Frage zu heftigen Kämpfen gekommen zu sollen.

## Die Mitteilung an die Reichsregierung.

Am Montag in letzter Abendstunde erschien der bayerische Gesandte v. Preger beim Reichskanzler, um ihm offiziell die Mitteilung zu machen, daß die bayerische Regierung bereit ist, in einer besonderen Verordnung auf Grund des § 48 der Reichsverfassung den materiellen Inhalt der Schatzgehalte zu übernehmen, aber die Durchführung der bayerischen Verbände und der bayerischen Volksgesetzten zu übertragen. Die Verordnung solle sich nur auf das rechtsrheinische Bayern erstrecken, nicht auf die Pfalz. Ueber die Stellung der bayerischen Regierung zum Reichskriminalgesetz wurde eine Erklärung noch nicht abgegeben.

## Die Verordnung der bayerischen Regierung.

Die Verordnung der bayerischen Regierung wird durch folgende Ausführungen eingeleitet: Der Deutsche Reichstag hat am 18. Juli ein Gesetz zum Schutze der Reichsfinanzen erlassen. In demselben Gesetz gewisse Bestimmungen, die im Reichsrecht eingetragt worden, das im ganzen weder mit Verfassungskriterien noch mit Sitten und Gebräuchen, sondern zum größten Teil mit Regionen befaßt ist, für deren Auswahl politische Gesichtspunkte in Frage kommen. Das bayerische Volk ist darin in seiner überzeitigen Mehrheit eine Verletzung der Grundrechte der Staatsbürger, sowie der Grundrechte edler Demokratie, wie auch ein Verstoß gegen die Grundsätze der Weimarer Verfassung. Der Inhalt des Gesetzes und die Art seines Inhalts im wesentlichen entgegen dem wohlgeordneten Ansehen der bayerischen Staatsregierung haben in Bayern eine derartige Erregung hervorgerufen, daß, wenigstens im Gebiet des rechtsrheinischen Bayerns, unmittelbar mit einer erheblichen Erregung der Bevölkerung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu rechnen ist, wenn das Gesetz ohne jeden Nachdruck vollzogen wird. Es ist somit Gefahr im Verzuge. Aus diesen Gründen stellt sich das bayerische Gesamtministerium bereit, auf Grund des § 64 der Verfassungserkunde des Reichstages Bayerns, des Artikels 48, Absatz 4, der Reichsverfassung und auf Grund der faktischen Hoheitsrechte Bayerns zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die folgenden Anordnungen zu treffen. Es folgen dann in sechs Artikeln die Anordnungen, welche die materiellen Bestimmungen des Reichsgesetzes zum Schutze der Reichsfinanzen in Bayern im wesentlichen übernehmen, aber die Zuständigkeit der bayerischen Volksgesetzten festsetzen. Der Reichstag hat am 18. Juli ein Gesetz zum Schutze der Reichsfinanzen erlassen. In demselben Gesetz gewisse Bestimmungen, die im Reichsrecht eingetragt worden, das im ganzen weder mit Verfassungskriterien noch mit Sitten und Gebräuchen, sondern zum größten Teil mit Regionen befaßt ist, für deren Auswahl politische Gesichtspunkte in Frage kommen. Das bayerische Volk ist darin in seiner überzeitigen Mehrheit eine Verletzung der Grundrechte der Staatsbürger, sowie der Grundrechte edler Demokratie, wie auch ein Verstoß gegen die Grundsätze der Weimarer Verfassung. Der Inhalt des Gesetzes und die Art seines Inhalts im wesentlichen entgegen dem wohlgeordneten Ansehen der bayerischen Staatsregierung haben in Bayern eine derartige Erregung hervorgerufen, daß, wenigstens im Gebiet des rechtsrheinischen Bayerns, unmittelbar mit einer erheblichen Erregung der Bevölkerung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu rechnen ist, wenn das Gesetz ohne jeden Nachdruck vollzogen wird. Es ist somit Gefahr im Verzuge. Aus diesen Gründen stellt sich das bayerische Gesamtministerium bereit, auf Grund des § 64 der Verfassungserkunde des Reichstages Bayerns, des Artikels 48, Absatz 4, der Reichsverfassung und auf Grund der faktischen Hoheitsrechte Bayerns zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die folgenden Anordnungen zu treffen. Es folgen dann in sechs Artikeln die Anordnungen, welche die materiellen Bestimmungen des Reichsgesetzes zum Schutze der Reichsfinanzen in Bayern im wesentlichen übernehmen, aber die Zuständigkeit der bayerischen Volksgesetzten festsetzen.

## Die Kabinettumbildung.

Die Kabinettumbildung, welche die durch den Austritt des Demokraten zum frei gewordenen Posten des Ministerpräsidenten Grafen v. Helldorf mit versehen zu lassen. Dagegen soll das Justizministerium nicht besetzt werden und zwar durch den Oberregierungsrat im Justizministerium Dr. Guertner, der als Vertreter der Deutschnationalen Mittelpartei dem Ministerium angehören wird.

## Die Parteien und die Krise.

Der Austritt der Demokraten aus dem Kabinett wird in einer längeren Erklärung der Landtagsfraktion begründet, in der gesagt wird, daß die Fraktion nicht in der Lage sei, die Verantwortung für die jetzt von der bayerischen Staatsregierung eingeleitete Politik zu übernehmen, die zu einem tiefen Zerwürf in deutschen und bayerischen Völkern und zu schweren politischen und wirtschaftlichen Schädigungen zu führen droht in einem Augenblicke, schwerer außenpolitischer Bedrohung und Gefährdung. Inwiefern dieser Gefahren hätte es die demokratische Fraktion für die Aufgabe aller gut deutsch und gut bayerisch Gesinnten, die zwischen Land und Reich ausgebrochene Krise trotz allem auf verfassungsmäßigem Wege auszuheilen, um der Einheit des deutschen Volkes willen, die die demokratische Fraktion als letztes Wort aus dem Reich zu behaupten entschlossen sei.

## Der bayerische Landtag.

Der am Montag in Anwesenheit des Reichsverordnungsministers Dr. v. Preger im Landtagsgebäude seine Beratungen abhielt, nach der Abstimmung eine Entschlossenheit an, welche er als verfassungsmäßig zulässig dem Reich selbst vorgebracht wurde. Die Entscheidung stellt offenbar ein Kommando zwischen den verfallenden Bestimmungen innerhalb des Bundesbundes dar. Dem entspricht auch eine Erklärung, wonach Reichsverordnungsminister Preger, der ebenfalls für die Schatzgehalte reformiert hat, nach dem Reichstag dem Reich im Landtagsgebäude nach dem Reichstag, um eines letzten Kommandos willen zu machen.

De er einer radikalen Lösung widersteht. Sollte dies misslingen, so muß man mit einer Krise innerhalb des Bundesbundes rechnen, die unter Umständen geeignet wäre, die Stellung Bayerns als Reichsminister zu erschüttern.

## Die Volkspartei gegen ihre Reichstagsfraktion.

Zu gewissen Unstimmigkeiten ist es auch innerhalb der Deutschen Volkspartei gekommen. Der Landesvorsitzende der Deutschen Volkspartei Bayerns hat eine Entschließung gegen die reichstagsfraktion erlassen, in der es heißt:

„Die Partei billigt die Deutsche Volkspartei rückwärts den Kampf der bayerischen Regierung gegen die zentralisierende und volksherrliche und dadurch das Reich gefährdende Berliner Politik. Sie bekennt, daß andere, insbesondere föderalistische Länder, nicht verurteilt haben. Die Deutsche Volkspartei Bayerns begrüßt die ablehnende Haltung ihrer drei Reichstagsabgeordneten bei der Abstimmung über das Schatzgesetz und verurteilt die Abstimmung der Mehrheit der Fraktion nicht zu billigen. Sie erwartet von der Reichstagsfraktion, daß sie bei dem Kampf um die Ausgleichsangelegenheit am Schutze der Republik bestreitenden Weg nicht verläßt. Gegen diese Entschließung wendet sich sofort das Berliner Organ der Volkspartei, die „Zeit“. Die Partei der Reichseinheit sollte es verschmähen, vorkommliche Entwürfe gegen Berlin in den Dienst des Partikularismus zu stellen.“

## Eine Kundgebung nordbayerischer Bürgerweiser.

21 in Nürnberg versammelte Bürgerweiser nordbayerischer Städte haben an den bayerischen Ministerpräsidenten und den Landtagspräsidenten ein Telegramm geschickt, in dem sie bitten, nichts zu unternehmen, was das Verbleiben Bayerns beim Reich gefährde und über Reich, Land und Volk schwere Erschütterungen bringen könnte. Ein Ausschuss von vier Mitgliedern soll außerdem in mündlicher Ausprägung die Bedenken zum Ausdruck bringen.

## Die Londoner Besprechung.

### Eine ziemlich ausgedehnte Konferenz.

Die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincaré, die am 1. August stattfand, wird sich nach allem Anschein nach zu einer regulierten Tagung des Obersten Rates ausweiten, obwohl Poincaré, dessen Abreise gegen die Beratungen des Obersten Rates bekannt ist, in der französisch-englischen Mitteilung heißt, daß es sich bei der Besprechung in London keinesfalls um eine Tagung des Obersten Rates handeln wird. Sedenfalls rechnet aber auch Frankreich mit der Teilnahme Belgiens und Italiens an den Londoner Besprechungen.

### Poincarés Vorschläge.

„The Journal“ glaubt, daß man in London innerhalb längstens zehn Tagen die Besprechungen beendet haben werde. Das Blatt scheint davon auszugehen, daß die Reparationskommission spätestens am 16. August auf das deutsche Stundungsgesuch antworten soll. Der „New York Herald“ dagegen gibt zu verstehen, daß die Reparationskommission sich an diesem Tage wohl nicht endgültig äußern, sondern sich ihre definitive Beschäftigung auf einen späteren Zeitpunkt vorbehalten könnte, um Herrn Poincaré Zeit zu geben, mit dem englischen Premier einen Plan auszuarbeiten, der die heutigen englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten beilege und wirklich eine Lösung im Reparationsproblem bringen könnte.

Die englische Antwort auf Poincarés Vorschläge ist noch nicht bekannt. Nach am Dienstag hatte der englische Kabinettsrat seinen Beschluß gefaßt, doch ist kein Zweifel, daß er zukünftig gehalten sein wird.

## Deutsches Reich.

26. Juni 1922.

Der Ausschuß des Reichstages trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Stresemann und in Anwesenheit des Reichsregierers Dr. v. Preger, des Reichsregierers v. Baur, des Reichswirtschaftsministers Schmidt und des Reichsministers v. Helldorf in der Reichshausung des Reichstages zusammen. Der Ausschuß setzte die verhandelte Angelegenheit über die Verhandlungen mit dem Garantienkomitee fort.

„Die Zeit“: Der frühere ministerielle Finanzminister Weidling ist nach längerem schwerem Leiden im Alter von 77 Jahren im Ebbinger Sanatorium gestorben. Weidling, der lange Jahre Reichsambassadur in Brüssel war, trat am 16. Januar 1901 als Mitglied in die zweite Kammer des Reichstages ein und bekleidete das Mandat bis 1918. Von 1912 bis 1918 bekleidete er den Reichstagsposten als Nachfolger von Dr. Weidling an. Bei der Umwandlung im November 1918 wurde er Ministerpräsident der bismarckianischen Regierung und gehörte vom 9. November 1918 an als Finanzminister dem neuen Reichskabinett an. Er gehörte der demokratischen Partei an.

Ein Schreiben des Abg. Bagille an den Staatspräsidenten. Der Abg. Bagille hat an den Staatspräsidenten ein Schreiben geschrieben, in dem er die Erwartung ausdrückt, daß der Reichstag bei seiner Ehrenpflichtung nachkommen werde und die in Reichstags gegen den Abg. Bagille erhobenen Anschuldigungen ebenfalls wiederholen und dann die Konsequenzen daraus ziehen wird. (Der Reichstag wurde nicht davon, daß der Staatspräsident in diesem Sinne auf den Reichstag teil einwirken werde.)

Die Revision der Kriegsmittelkontrolle befristet. Die Revision der Kriegsmittelkontrolle befristet diese Tage einen aus Handel und Industrie partiell zusammengesetzten Ausschuss. Zum ersten Male konnte festgestellt werden, daß eine gute Basis für die Fortsetzung der Verhandlungen vorhanden ist. Die gestellten Beschlüsse werden nach erfolgter Protokollierung durch die verschiedenen Interessentengruppen in den nächsten Sitzungen des Ausschusses veröffentlicht werden.

Die Aufgabe der Schwereindustrie beleuchtet. Das folgende Kabinettsprogramm, das von einer in Verbindung stehenden Reichsbeschlüssen-Vermittlung an den Reichsverband der Kolonialindustriellen gestellt wurde: „Bündler Volkserhebung Kriegsschadige erklärt drohenden Ruin vieler Erbklassen für annehmbar, wenn nicht sofort Hilfe kommt. Dagegen bezeichnet, ein allgemeines Zahlungsfeld, umgehende Auszahlung mit Aufzinsen auf Grund der heiligen Gutachten. Zur unverzüglichen Auszahlung kann noch helfen, jede Verzögerung ist ruhmlos.“ Die Hauptursache dieser Notlage, die schon zu zahlreichen Zusammenbrüchen geführt hat, ist das Fehlen der Umlaufmittel, ein allgemeines Zahlungsfeld, verursacht durch vorübergehenden überhöhten Preiszuwachs, auch eine Folge des Extravaganzverhaltens.

Neue deutsch-dänische Verhandlungen sind zurecht in Mensburg statt. Es handelt sich dabei um Anträge Dänemarks auf einen nach der Feuerlöschung und der Bevölkerungsziffer berechneten Anteil an dem schleswig-holsteinischen Provinzialvermögen in Höhe von 6 Millionen Mark. Um schleswig-holsteinischen Provinziallandtage haben Anfang Mai alle Parteien die dänische Forderung abgelehnt, er hat im Gegenteil eine Gegenforderung auf Entschädigung für den Steueranfall im abgetretenen Nordfriesland in Höhe von 16 Millionen Mark geltend gemacht. Mit der dänischen Forderung hat sich auch schon die deutsch-dänische Vermittlung beschäftigt, die dem Dänen ebenfalls einen Recht an den Vermögensanteil der Provinz zugestanden, die deutschen Mitglieder waren sämtlich dagegen.

Bücherverbote im besetzten Gebiet. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat das im Verlage „Weinmann u. Pfeiffer“ in Stuttgart erschienene Buch „Westwall“ von Friedrich Gleditsch im besetzten rheinischen Gebiet verboten; ferner die im Transatlantisch erschienenen Broschüre „Deutschlands Zukunftsaussichten für die Jahre 1922-1930“.

Die Erhöhung der Arbeiterlöhne. Die im Reichsfinanzministerium von der Regierung mit den Spitzenorganisationen gestifteten Beratungen über die Erhöhung der Arbeiterlöhne haben zum Abschluß geführt. Die Reichsregierung der Höhe soll mit möglicher Beschleunigung erfolgen.

Gegen die Erbschaftsteuerreform. Gegen die Erbschaftsteuerreform wendet sich eine Entschärfung, die auf der letzten Landesartikelfassung der Beamten Zehringens einstimmig angenommen wurde und inzwischen dem Reichstag, dem Reichsrat, dem Reichsfinanzministerium, dem Zehringenschen Landtag, dem Zehringenschen Staatsministerium und dem Zehringenschen Finanzministerium übermietet worden ist. Die Entschärfung hat folgenden Wortlaut: „Die Vertreterversammlung des Zehringenschen Landestags erklärt sich gegen Entschärfung gegen eine Differenzierung der Erbschaft nach Einkommen. Sie vertritt einstimmig unter Zustimmung eines demnach in der Reichsregierung empfindenden Antrags die gleiche Regelung in Z 1 b u d 2.“

Reinigung des Reichsgebäude. Die Reinigung des Reichsgebäude ist heute begonnen eine Sitzung ab, um zu den von der bayerischen Regierung bestimmten Anstandsbedingungen Stellung zu nehmen. Insbesondere wurde die Frage der Reinigung des Reichsgebäude durch die bayerische Regierung eingeleitet. Die Reichsregierung ist der Auffassung, daß die bayerische Intervention des Artikels 43 der Reichsverfassung unzulässig ist.

Der bayerische Gesandte über die Presse. Der bayerische Gesandte über die Presse, Dr. bayerische Gesandte u. Frege machte einem Mitarbeiter der „Deutschen Allg. Ztg.“ gegenüber längere Mitteilungen über die Stellung Bayerns in dem Konflikt wegen der Reichsregierung. Er erklärte dabei: „Ich habe dem Reichsminister gegenüber im Auftrag meiner Regierung betont, daß wir in keiner Weise irgendwie an eine Erhöhung oder Bedrohung der Reichsregierung denken, daß wir aus dieses Geleg. lokal durchzuführen werden, was ja schon daraus hervorgeht, daß wir in die Berücksichtigung des ganzen materiellen Inhalts des Gesetzes aufgenommen haben. Wir haben lediglich deshalb die Bestimmungen über den Staatsgerichtshof nicht übernommen, weil deren Durchführung bei uns zu den erheblichsten Störungen der öffentlichen Ordnung geführt hätte.“

Sozialistische Einigung in Bayern. München, 25. Juli. Die U. S. B. D. in Bayern hat die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit der Mehrheitssozialdemokratischen Partei einstimmig beschlossen und ein Einladungsschreiben zu Verhandlungen darüber an deren Landesorganisation gerichtet.

Eine Proklamation der bayerischen Regierung. München, 25. Juli. Graf Rechenfeld wird heute in einer Proklamation an die bayerische Bevölkerung das Vorgehen der bayerischen Staatsregierung gegenüber dem Reich vorbereiten und das bayerische Volk aufzufordern, zu seiner verfassungsmäßigen Regierung zu stehen. Graf Rechenfeld wird auch eine ähnliche Erklärung im Landtage abgeben. Der Minister hat zur Redaktion dieser Erklärung heute vormittag nochmals zusammengetreten.

Die Lohnforderungen der Bergarbeiter. Essen, 25. Juli. Die Vertreter der Bergarbeiterverbände haben in der heute abend stattgefundenen Lohnverhandlungen mit der Arbeitsgemeinschaft für den Ruhrbergbau eine weitere Steigerung der Bergarbeiterlöhne um durchschnittlich 80 Mark je Schicht beantragt, sowie auch eine Erhöhung der bei der letzten Lohnsteigerung unverändert gebliebenen Löhne des sogenannten Soziallohnens. Die neuen Lohnforderungen der Bergarbeiterverbände in welchem Umfang erfüllt, so würde das eine Erhöhung der Kohlenpreise um etwa 400 Mark zur Folge haben.

### Auslands-Rundschau

Ein Kabinett der Antin in Ostland? Bei seinem Besuch, ein neue Kabinettische Regierung anzufangen, bringen, ist Ostland auf so viele Schwierigkeiten gestoßen, daß er seinen Auftrag zur Bildung des Kabinetts wieder an den König zurückgeben hat. Ostland erklärte, daß seine Bemühungen, sämtliche alle Arbeitsgruppen an der Regierung teilnehmen zu lassen, gescheitert, da mehrere Gruppen die Bildung eines Kabinetts nicht wünschten. Der Vorgänger des Faktors, Bonomi, ist nunmehr offiziell damit beauftragt worden, das neue Ministerium zu bilden. Es soll der Versuch gemacht werden, ein Kabinett der Antin zu bilden.

Kriegslohnempfindung in Frankreich. Die französische Bevölkerung hat im Jahre mit Befriedigung von Kriegsjahren durch die Kriegsgüter gute Erfahrungen gemacht, daß die Einwirkung jetzt in einer künftigen künftigen Welt ausbleiben werden soll. General Debenne, der Kriegsg...

Die Lage des bayerischen Reichs. Die Lage des bayerischen Reichs ist nach dem letzten Verhandlung aus Ostland Deutschland die Lage zwischen Ostland und Ostland ist nicht in den Händen der bayerischen Regierung. Die Verhandlungen sind weiter im Gange. Von den Verhandlungen wird ihnen kein befriedigendes Widerstand entgegengesetzt. Die Verhandlung der internationalen Mannschaften ist aus den Grafschaften Kern und Ost zurückgegangen, und viele der Rebellien verlassen die Reihen der Kämpfer, um sich in ihre Heimat zu begeben. Inzwischen wächst die Ungebuld der bayerischen im südlichen Ostland.

Unter Ostland - Ostland von Ostland. Unter Ostland hat sich auf Wunsch der internationalen Bevölkerung des von ihm besetzten Gebietes in Mittelostland zum Ostland und Ostland und der transjordanischen Gebietes beklagt. Ostland wurde auf neue zum Oberbefehlshaber des türkischen Heeres ernannt und in dieser Eigenschaft der Nationalversammlung in Ankara beauftragt. Er soll diesen Posten zunächst so lange behalten, bis der Frieden mit Griechenland geschlossen ist.

Forderungen der polnischen Regierung. Warschau, 25. Juli. In der Regierungskreise ist nach dem letzten Verhandlung einleitend. Man spricht in Warschau parlamentarischen Kreisen davon, daß nachherlich der ehemalige Minister Soleczowski mit der Bildung der neuen Regierung betraut werden soll. Dagegen treten die rechtsradikalen Kreise immer noch für Kowalski ein, bei der Mehrheit des polnischen Reiches absteht.

Reparationskosten und Reparationen. London, 25. Juli. Im Unterhaus antwortete Schatzkanzler Robert Borden auf eine Anfrage, daß Großbritannien ungefähr 200 Millionen Pfund Sterling an Reparationszahlungen erhalten habe, wozu noch 600 Millionen Papiermark kämen, die im Rheinland eingegangen seien. Die Gesamtsomme der Befugnisse betragen bisher ungefähr 54 Millionen Pfund Sterling. Somit übersteigen die englischen Reparationskosten die Reparationsmaßnahmen Englands!

Gotland. Im Gotland wurden die neu gewählten ostschwedischen Generalen (Gede und Spelle Kommer) durch die Königin mit einer Ehrenmedaille ausgezeichnet.

Griechenland. Die Entscheidung, wonach es zur Grenze Deutscher nach Griechenland außer dem Bismarck einer besonderen Einzelfreigabe bedürftig ist von der unabhängigen Beschlüsse aufgehoben worden.

### Gerihtliche.

Die Entlassung Bismarcks der Gerichte. Der Reichsgerichtspräsident des Landgerichts III in Berlin wird dieser Tage ein Prozeß verhandelt, der sowohl hohes literarisches, wie politisches Interesse beanspruchen darf. Kläger war der Kaiser Wilhelm II., Beklagter ein ehemaliger Reichsminister. Der Kaiser ist auf der gegen den Schöpfer einer Verfassung steht mit dem Antrag, die öffentliche Aufführung und die Veröffentlichung in Buchform des von Ludwig verfaßten „Die Entlassung“ zu verbieten, in dem die Vorgänge, die zur Entlassung Bismarcks geführt haben, behandelt werden und in dem sowohl der Kaiser als auch die damaligen leitenden Persönlichkeiten auftreten. Angekl. wurde ein zweiter Prozeß verhandelt, bei dem die Witwe des Staatsministers v. Bötticher gegen Ludwig anstrengt hat. Frau v. Bötticher führt sich durch das Andenken Bismarcks und verlangt deshalb ebenfalls ein gerichtliches Urteil der Veröffentlichung und der Veröffentlichung des Bismarcks.

### Tausendfältig Anglistik

Roman von D. W. (Schadend verhalten.)

15 Sie ging den Hügel hinab und sah eine Straße, die sie zu den Hüften brachte, und eine Erhebung, die der eben derselben bestieg die Wälder ihrer Vermutung. „Ja wohl, Sie werden das Mühlhaus mieten, Fräulein,“ sagte das erdige Weib, das für die Ansicht erdite. „Wir brauchen weder keine Karte darin, die uns hier und unter Schilf anlassen. Zu Bekanntheit sind es vier Jahre, daß niemand dahin gekommen hat.“

„Hier Jahre“ viel Janet erkannte aus. Das waren also noch vier Jahre, bevor Maria Kingston ihre Briefe an Frau Weib abgereicht hatte, um sie an Danvers Care befördern zu lassen. Es schien unvorstellbar, daß sie in ein leres Haus gekommen waren.

„Ja, es ist kein Wunder im Mühlhaus während dieser ganzen Zeit gewesen,“ sagte die Frau vor, als ob dies ein persönlicher Kummer für sie wäre. „Der letzte war Sir Charles Fawcett, der es zugleich mit der Abbey-Jam-Jam eine Saison hindurch gemietet hatte.“

„Nein, es war nichts in Hause“, sagte die Frau, „und es war nichts darin gewesen, seit die wenigen Sachen, die Sir Charles in Verwahrung gelassen hatte, zu Ende seines Lebens entzogen worden waren, und sie glaubte nicht einmal, daß sie verschollen sei. Wenn die junge Dame es sich ansehen wollte, so würde sie wahrscheinlich geradezu hintergehen können.“

Sie bei der Frau bedachte, verlor Janet ihren Weg längs der Straße und war fast entsetzt, ihre Nachforschungen fortzusetzen, nachdem sie nun einmal so weit gekommen war. Sie sah zu sehen, daß Frau Weib, die daran gewöhnt war, Briefe zu schreiben, sich jetzt haben sollte, aber weshalb sollte sie in vorläufig irreführend haben? Das war wieder eine der vielen Fragen, die ihr das Schicksal vorkam. Was dann würde sie sich fragen, wie Frau Weib dazu gekommen war, den Namen eines so lange unbekanntem Postens zu kennen, das über jeden vollkommen entsprach, wenn sie Janet zum Waren haben wollte.

bestanden: einer alten Mühle, an die sich Kornböden und Speicher anfügten, und einem Wohnhaus, das früher der Aufenthalt des Müllers gewesen war. Dieses bestand sich äußerlich in einem ziemlich guten Zustande, aber die Mühle war in das letzte Stadium des Verfalls geraten. Von dem Vermögungsbesitzer, der Mühle übergebenen Frau waren noch ein paar vermoderte Schaufeln übrig, die anderen waren während eines Stillstandes von mehr als einem halben Jahrhundert allmählich in den ungeliebten Mühlstein hineingefallen, deren Hüften mitten in dem schlammigen Mauerwerke plätscherten und gurgelten.

Janet ging über einen vermoderten Pfad, durch einen ganz vermoderten Garten, verstaubte die Haustür zu öffnen, und fand dieselbe, wie man es ihr prophezeit hatte, unverschlossen. Der plötzliche Lärm von Zusammenstoßen in die Tür hinter sich und betrat ohne Besorgnis ein Zimmer zur Linken. Anker der schimmigen Jalousie, welche das Fenster darin verstaubte, waren nur die nackten Hände zu sehen.

In dem Korridor zurückgehend, ging Janet in ein anderes Zimmer auf der rechten Seite, und lauschte sie die Tür geöffnet, als ob sie hinter sich einen leichten einmündigen Ueberfall erwarteten. Das Fenster in diesem Zimmer war von seiner Jalousie befreit, sondern mit geöffneter und über den hangigen Fußboden führten die Fußspuren eines Mannes zu bemerken. Janet hatte sie sich die Frage vorkam, was das wohl bedeuten würde, als ohne vorhergesehenes Geräusch die Zimmertür hinter ihr zuflut und der Schlüssel im Schloss angeklingelte wurde.

Sie eilte zum Fenster, und ein Blick lehnte sie, daß sie eine Bekanntschaft war: das Mühlgebäude sah mitten im vollen Laufe dahin und blickte die Mauer des Hauses, jeden Winkel absehend. Janet warnte nicht und geriet in einen nachhängen, aber einen Augenblick auf die verstaubte Tür, und als ihre jenseitigen Schritte auf die atemberaubendsten Punkte trafen, hörte sie deutlich einen Schritt, der sich tief im äußeren Korridor entzweite.

Sie ging ihr ungeschickter Kerkermeister fort, ohne ein Wort zu sagen, und überließ sie der ängstlichen Wabi zwischen dem Bekanntern oder dem Gerichten.

### 15. Kapitel.

Die Tatsache, daß man sie in eine Halle gelockt hatte, zeigte deutlich, daß jemand sie als eine gefährliche Geisteskrankheit betrachtete, und während der letzten Jahre hatte er sich als

Roger Marle. Wenn aber dem so war, so mußte jene Frau in der Hütte unerschrocken geblieben, als sie die Wälder nach dem Mühlhaus hin fort zog, um unbekannt geblieben. Marle mußte wohl gewohnt haben oder seine Briefe mußten dochhin gelangt sein, und jedenfalls zu einem viel späteren Datum als dem, welches sie erwähnte.

Die logische Folgerung, daß sie einen sicheren Zusammenhang zwischen Roger Marle und Maria Kingston festgestellt hatte, erwiderte Janet mit einer Freude, die erst dann abfiel, als sie endlich wie üblich in sie war, davon Gebrauch zu machen. Sie würde ihrem Kerkermeister in einem Jahre ohne verhängnisvoll sein als heute, ihre zeitliche Distanz würde ihm seine Sicherheit verleihen, und so einfach wie die Lage des alten Hauses war, konnte er doch nicht hoffen, sie dort für immer einzufangen. Er mußte sie so baldmöglichst gehen lassen, und sie sollte den Weg nicht lebend verlassen.

Es ging zum Fenster zurück und hoffte, daß eine genauere Prüfung ihrer Umgebung ihr irgend welche Stimmrichtung offenbaren würde, die sie in ihrem ersten Erregung überleben hätte. Aber nicht; die Halle strahlte des Mühlgebäudes drüben unter ihr dahin, und die Mauer des Hauses schloß sich dicht an ihrer zu erheben. Nicht einmal eine Mauer hätte zwischen dem zweiten Etagenraum für ihre Füße gefunden, und die schnell dahin fliegende Stimmung konnte nur den stärksten Schimmer an das gegenüberliegende Ufer, das vierzig Jahre entfernt war, gelangen lassen — aber andere würde anschließend in der Richtung des Mühlgebäudes gerufen. Für Janet war selbst ein Bericht hoffnungslos gewesen, da sie überhaupt nicht schimmern konnte.

Im gegenüberliegenden Ufer hing das Terrain sich an, und der Horizont wurde durch eine Dede bekrönt, welche umgebenen Jards an Einzel durch die Aussicht abschloß. Das Feld war mit nach kaum gelb genoodem Stroh bedeckt, so daß voranschreitend niemand in der nächsten Zeit in der Distanz kommen würde: einen Monat später würde die Schutter darüber gefällig sein ... aber wo war die englische Gelangung dann?

Sie hielt es für möglich, daß ein anderes Fenster parallel mit dem, an welchem sie stand, geöffnet sein konnte, und sie wollte es auf die Gefahr des Entdeckens hin wagen, sich zu erheben; sie lehnte sich heraus und prüfte die Mauer zu ihrer Rechten ... Ja, da war ein Fenster, sie konnte keine Schritte machen. Aber es war so weit entfernt, daß der Schanz, als möglichste zu erreichen, geschah, und



**AMBI-**  
**Streidemäher**  
Sofortige Lieferung!  
Landmaschinen-Händler drahten an:  
Ambizweig Merseburg.  
**AMBI-Werke** ABt. II Merseburg

**Die erweiterte Reichsbank.**

— Berlin, im Juli 1922.  
Wanderer aus der Reichshauptstadt.  
Die vermehrte Last ihrer Geschäfte hat die Reichsbank genötigt, abends auf ihre Vergrößerung bedacht zu sein. Sie hat eine Reihe von Grundstücken, die ihr verpfändet sind, käuflich erworben. Und so wird bald jener Zustand unseres wirtschaftlichen Lebens, für den man das schöne Wort „Inflation“ geprägt hat, sich auch äußerlich dadurch kundgeben, daß die deutsche Reichsbank, trotz der brutalen Beschlagnahme des Deutschen Reiches, trotz der Not und des Elends, in die der sogenannte „Reichensvertrag“ von Versailles uns geführt hat, nicht mehr mit den Bankstellen auskommt, die ihr ehemals vollauf genügt.  
Der Charakter der Reichsbank ist ja ein ganz besonderer, genial erdacht und meisterhaft durchgeführter. Er ist darauf gestützt, daß die Reichsbank die Eigenschaften einer Staatsanleihe mit denen eines privaten Geldinstitutes vereinigt. Bismarck, von dem man nicht so ungutreffend gesagt hat, er habe die Verfassung des Deutschen Reiches nach den Wünschen seiner eigenen Persönlichkeit (an die seiner Nachfolger heranreichte) zugeschnitten, unterstellte die Reichsbank, ihr Direktorium und deren Präsidenten — den man abgesetzt den Reichsbankpräsidenten nennt — unmittelbar dem Reichspräsidenten. Als privates Geldinstitut wird die Reichsbank von dem Reichspräsidenten-Kuratorium betreut, in dem Vertreter der führenden Bankiers sitzen.  
An der Kreuzung der Tiger- und der Dormal-Strasse erhebt sich in Berlin aus rotem Ziegel- und hellem Sandstein die deutsche Reichsbank, — nicht so grau und düster wie in der Londoner City die Bank

von England und Kräftekonflikte wägen anbricht, voll als in Paris die „Banque de France“. Vor rund einem halben Jahrhundert, als es noch kein Deutsches Reich gab, hand hier die Preussische Bank. Der Name der Jägerstrasse aber läßt die Erinnerung noch viel weiter zurückwandern, — bis zu den Tagen, da sich ein schändliches Raubschloßchen der Fürstlichen von Brandenburg auf den Reichsbankstand baute. Von diesem Jagdschloßchen ritten die Ahnen des Reiches des Großen und des ehrendürstigen Kaiser Wilhelms I. so manches Mal mit ihren Wägen und ihrem Gefolge zu frühlicher Saughaus hinaus in den Tiergarten.  
Die Mode und die Konfektion sind jetzt zu Füßen der Reichsbank gelandet. Und in den Flügeln, die die Dienstwohnung des Reichsbankpräsidenten umschließen, ist die Reichsbank sehr weltläufig eingelegt. Man erzählt, daß der Kaiser Friedrich, damals noch Kronprinz, der bisweilen recht ungnädig sein konnte, zu dem ersten Reichsbankpräsidenten Hermann v. Ledebur, der ihn in seinem neuen Heim umherführte, nicht ohne eine leichte Gereiztheit desetzt habe: „Sie wohnen so besser als ich!“ Die Ursache dieser Zeitungskritik lag insofern in dem Umstande, daß Hermann von Ledebur sich eines wahrhaft mythologischen Kinderjüngers erfreute, indem seine Gattin, der Liebe gleich, ihn mit sieben Söhnen und sieben Töchtern beschenkt hatte.  
Der Präsident der Reichsbank kann, durch den bloßen Druck auf einen Knopf an seinem Schreibtisch die Feuerwehre herbeirufen, und wenn es in der Reichsbank brennt, so ist dies immer gleich „Großfeuer“. Einmal legte der Präsident, während einer seiner Räte ihm Vortrag hielt, zufällig ein schweres Altentisch auf den bedeutsamen Knopf. Sein Minuten darauf trat, zu seiner Ueberaschung, ein Feuerwehroffizier in sein Zimmer und fragte: „Wo brennt es, Herr General?“ Die Straßen ringsum waren schon abgeperrt und Neugierige liefen von allen Seiten herbei.  
Die Wohnung des Präsidenten der Reichsbank dürfte so ziemlich die einzige sein in Berlin, zu der die Bewohner, der im Gebäude liegenden Werte wegen, keinen Hausbesitzer haben, sondern den Hauswart herausklingeln müssen, wenn sie Einlaß begehren.  
Hermann von Ledebur starb 1899, als Garibaldi Reichspräsident war, und es folgte ihm Dr. Rudolf Koch, seinem Vorgänger auch dadurch verbunden, daß ein Sohn Ledeburs eine Tochter Kochs geheiratet hatte. Und auf Koch folgte Dr. Savenstein, der das Schiff der Reichsbank durch Stürme und Unfällen so geschickt zu steuern und so tapfer gegen die Begehrlichkeiten unserer unerbittlichen Feinde zu schützen gewußt hat, daß die Reichsbank sich im Hinsinnehmen und Hinsinken muß über die Straßen und über die schmalen Gassen, die sie einzuwürgen und die summe Zeugen sind entzündener biedermeierischer Beschaulichkeit.

Reine A 101 führung der deutschen Zeitungsblätter.  
Von einer A 101 führung der deutschen Zeitungsblätter ist ein Teil der deutschen Zeitungsblätter, wie sie in der Barthe-Briefe mitgeteilt wird, ist es seit 1901 Barthe gut und gut Stelle mitgeteilt wird, dort nichts bekannt.

**Sämtliche Postanstalten**

und Briefträger nehmen nun Bestellungen auf den „Wöchentlichen Anzeiger“ für den Monat August 1922 entgegen.  
Wir bitten darum unsere verehrlichen

**Postabonnenten,**

welche ihr Abonnement bisher noch nicht erneuert haben, dies nunmehr schleunigst hemiren zu wollen, um unliebsamen Unterbrechungen in der Zustellung des „Wöchentlichen Anzeigers“ vorzubeugen.

**Bessere und billige Romane**

zu haben bei

**Otto Lieferenz**

**Humor.**

**Gemüht.** Der Wirtende ergrübelte:  
„Canal landete ich auf einer eismassen Insel bei Neuenau, dort lebte ein Stamm wilder Wesen ohne Jung.“  
„Um Gottes Willen,“ riefen die zehrenden Damen, „wie konnten die Wesen denn reden?“  
„Gar nicht,“ lächelte der Wirt, „deshalb waren sie ja w!“  
**Moralische Liebesgeschichte.** Ein Kontesse hat einen Klavierlehrer geheiratet, und das kam so: Er behandelte sie recht mit ausgedehnter Begehrlichkeit, ward dann allmählich etwas moanetischer, bald gab es kleine Liebesgändel und schließlich waren es hochumtzig ineinander verliert! — Was wollte der Vater machen, er würde eben überhört! Jetzt ist er aber ganz glücklich über das fromme kleine Weibelschöndchen!

**Bekanntmachung.**

Die Gültigkeitsdauer der für die Pooling Sachsen auf Grund der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. November 1921 (R. G. Bl. S. 1370) erteilten Erlaubnisbescheide zum Ablauf des 30. September 1922 ein schließlich verlängert.  
Magdeburg den 19. Juli 1922.  
Der Oberpräsident.  
Veröffentlichung.  
Weichnung, den 21. Juli 1922  
Der Landrat.  
Der Futtermittelbesitzer Herr Hugo Schwarze hier er hält für die Verwendung des Reichenwagens vom 1. August d. J. ab folgende Gebühren:  
a) bei Beerdigungen von Leichen aus der inneren Stadt mit Nittergut 150 Mk.  
b) besgl. aus den Einzelgehöften und Landgemeinden 200 Mk.  
Die Gebühren sind bei der Anmeldung zu entrichten.  
Leuchtern, den 24. Juli 1922.  
Der Magistrat. Schillen.

**Lichtspiele Weiße Wand**

Achtung! Nur 3 Tage. Achtung!  
Freitag, d. 28. Sonnabend, d. 29. und Sonntag, den 30. Juli.  
Ein erklaffiges Doppelpogramm.  
**Weltstadt-Banditen**  
Detektivdrama in 6 Akten.  
**Wiedererwachen**  
Detektivdrama in 5 Akten.  
Vorführung 6.80 und 9.00 Uhr.  
Sonntag 2 1/2 Uhr Kindervorstellung.

**Hühneraugen**  
Hornhaut, Schwielen u. Warzen  
Aukrol  
sicher u. schmerzlos  
in Apotheken, besseren Drogerien erhältlich  
Gegen Fußschwielen und Wundläufen Kukirol-Fußbad!  
Drage te Curt Eitze, Oberlitz. 5.

**Kreisarbeitsnachweis**  
Deutschern.  
amtliche Arbeitsstelle für an offenen Stellen.  
Gesuchfrist werktäglich von 8 1/2 - 1 Uhr.  
Gesucht werden:  
Koch, Wägen, Anranger, Schmelzerarbeiter, Maßpreßfabrik, Häuer, Förder, Zimmerleute, Maurer, 1 Hausknecht, 1 Klempner, 1 Dreher, 1 älterer Schloffer, 1 erfahrener Elektromonteur, 2 Wirtschaftsprüfer, 1 Uhrgehülfe, 2 Edele, 1 Hausmädchen nach Leuchtern und 1 aufs Band, 14 bis 15 jährige Lehrlinge in die Glasbiegerei.  
**1. Radfahrer-Verein**  
1895.  
Freitag, den 28. Juli abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
im Norddeutschen Hof.

**100 000 Mark**  
1. Hypothek  
zu haben gesucht.  
Angebote mit K 100 an an die Gesellschaft d. B.  
**Hochzeits-**  
einladungen,  
**Traueranzeigen**  
vorgedruckt zu haben bei  
**O. Lieferenz.**

Empfehle Freitag zum Wochenmarkt  
**Zafelmargarine**  
a Pfd. 57.— Mk.  
**Rußbutter**  
Schmalz Pfd. 65.— Mk.  
**Pflanzenmus** (extra dick)  
a Pfd. 16.00 Mk.  
**Frische Heidelbeeren.**  
Becker.

Achtung.  
**Gasthof Bonau.**  
Zu meinem am Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Juli stattfindenden  
**Preis-Vogelschießen**  
und Entenanschießen  
labe ergebenst ein  
An beiden Tagen 9.00. Sonntag Anfang 6 Uhr  
Montag Anfang 7 Uhr.  
G. Köder.

**Flüssiger Leim**  
zu haben bei  
**Otto Lieferenz.**

**Verein für Bundesfreunde und Züchter Deutschern u. Ung.**  
Zu unserem am Sonntag, den 30. Juli d. J. von abends 6 Uhr ab im „Schießalon“ stattfindenden  
**Tanzkränzchen**  
laden wir alle werten Freunde und Gönner des Handelssportes recht Angehörigen ganz ergebenst ein.  
Der Vorstand.  
Die Mitglieder werden gebeten, recht pünktlich zu erscheinen.

**Lichtspiele Gasthof Gröben.**  
Sonnabend, den 29. Juli abends 8 Uhr  
**Großes Doppelschlagprogramm**  
**Das Verbrechen in der Wallstreet 13.**  
Detektivschlager mit gutem Programm.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Schönschens Werner sagen wir allen innigsten Dank.  
Frieda Matschas Franz Tantsowski und Grosseltern.

**Todesanzeige.**  
Gestern Nachmittag verschied plötzlich und unerwartet nach langen Leiden im Krankenhaus zu Hohenmölsen nach einer Operation unsere innigstgeliebte, unvergessliche, gute Tochter, Schwester und Schwägerin  
**Emma Fuhrmann**  
im Alter von 15 Jahren.  
Dies zeigen schmerzzerfüllt an  
Die trauernden Eltern u. Geschwister.  
Leuchtern, den 26. Juli 1921.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Leuchtern.

# Wöchentliches Wetzinger

für Thürern

und Umgebung



Verlagsgesellschaft: Die Wetzinger-Verlagsgesellschaft, 2. Wetzlar, Postfach 430 201.

Monatlicher Preis: 1.20 M., halbjährlich 6.00 M., jährlich 11.00 M.

Abbestellung: Die Abbestellung muss spätestens 14 Tage vor Ablauf des Monats bei der Verlagsgesellschaft schriftlich oder per Postkarte erfolgen.

Druck: Die Druckerei der Wetzinger-Verlagsgesellschaft, 2. Wetzlar, Postfach 430 201.

Verpflichtung: Die Wetzinger-Verlagsgesellschaft ist verpflichtet, die in den Anzeigen enthaltenen Angaben zu veröffentlichen.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Wetzlar.

№ 87

Donnerstag, den 27. Juli 1922

61. Jahrgang

## Wir haben noch alte Freunde.

Wenn vor dem Weltkriege in Deutschland die politischen Meinungsverschiedenheiten hart aufeinander stießen, dann hörten wir von Landsleuten in fremden Erdteilen den Ruf und den Rat: „Kommt einmal hinaus nach Liebersee, da könnt Ihr leben, wie hoch Deutschland von den Wölfen der Erde gepflegt und wie es von seinen europäischen Konkurrenten benachteiligt wird. Darum könnt Ihr leben, was Ihr zu Hause zu tun habt. Wenn Ihr stark und sichbewußt bleibt, braucht Ihr niemandem nachzulernen!“

Aus der Ferne wird manches deutlich erkannt, was aus der Nähe nicht recht gewahrbar oder falsch beurteilt wird. Darin mangelte es vor 1914 der deutschen Staatskunst zu Hause. Und auch heute zeigt sich wieder die Wahrheit des Satzes. Während des Krieges waren wir moralisch und politisch in den Entente-Enteuerungen und Zeitungen degradiert worden und zwar mit einer solchen Energie und Ausdauer, daß nicht nur die uns schädlichen Fremden Nationen, sondern sogar auch Ausland-Deutsche fertig wurden. Von den Deutsch-Amerikanern wissen wir, daß sie sagten, die deutschen Soldaten haben in Belgien und Frankreich nicht so gehandelt, wie von ihnen behauptet wurde, das ist ganz unabhörl. Als sich diese Eingemerkungen von allen Seiten wiederholten, systematisch geföhrt wurden, kam es doch dahin, daß selbst Deutsche den Kopf schüttelten, bis sie nach und nach die Wahrheit erkannten. Die Ausland-Deutschen und die fremden Völker. Bei den letzteren ging es natürlich langsam. Heute sehen sie nun, daß nach der „Besiegung des deutschen Militarismus“ es in der Welt nicht besser, sondern schlimmer geworden ist.

Die Kulturwelt weiß, daß dem großen Kriege nicht ein mehrschönes Weltfrieden, sondern veräuferte Bürgerbelästigung und eine faum wieder gut zu machende Störung der gesamten Weltwirtschaft geföhrt ist. Als vor 1914 der deutsche Kaufmann nach Liebersee kam, blühten Handel und Wandel, herrschten normale Verhältnisse. Heute ist es, als ob an einer großen Maschine das bestimmende Schwungrad geföhren und nur notdürftig geföhrt wäre. Es haubert bald hier und bald da. Die Amerikaner haben Berge von Gold, aber die lobende Arbeit verweigert ihnen wöhlen den Zinsen, ein Zustand, der beweist, daß das Recht, nach dem die Entente die Welt beherrschen wollte, versagt hat.

Kein Wunder, daß den Wölfen die Augen aufgegangen sind, und auch den Regierungen. Den letzteren verbiert allerdings die Staatsraison, sich rückhaltlos auszupressen, für sie muß der Tag gelten, daß der Recht hat, der gewonnen hat. Aber die Wölfe können ihren Zorn nicht mehr halten. Die Deutsch-Amerikaner tun es heute in großer Zahl, und die heimische Bevölkerung in Central- und Süd-Amerika, die einen weiten Ausblick auf die Weltlage hat, nicht minder. Und auch die Diktatoren, bei denen der deutsche Name vor 1914 besonders populär war. Es ist heute noch unergessen, wie im Herbst 1914 die spanische Bevölkerung von Süd-Amerika den deutschen Vandalen das Grauen über die Verbrechen über die Engländer beklammerte und das Schicksal des tapferen Mannes und seiner Getreuen bedauerte, als sie nach der Erschöpfung ihrer Munition einer vielfachen Liebesmacht erliegen waren. In Europa zeigen sich die Symptomen für Deutschland nicht nur in den früher neutralen Ländern verstreut, sondern auch in Italien und in den Balkanländern.

Diese Volkstimmen, die aus der Ferne zu uns herüberklingen, weil sie genau wissen, was sie gegen 1914 verloren haben, bedeuten noch keine Maßstimmungen, die eine schnelle Wandlung herbeiföhren können, aber sie können zu einer Macht werden, und sie haben heute schon die Macht, daß sie unseren guten Ruf in der Welt wiederherstellen und damit den wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen ihrer Heimatländer zu Deutschland nützen. Das haben diese wieder gewonnenen Freunde geföhrt, sie haben erkannt, daß sie an uns doch wieder gut zu machen haben, daß sie uns während des Krieges geteilt als eine defläzierte Nation betrachteten. Es ist eine Genugung und eine Hoffnung für die Zukunft, und darum haben wir allen Grund, auf diese neuen Freundschaft zu achten und sie zu pflegen.

## München gegen Berlin.

Zellworte Überwindung des Schicksals in Bayern. Der Konflikt zwischen Bayern und dem Reich ist nunmehr in voller Größe zum Ausdruck gelangt, nachdem die bayerische Regierung die angeforderte Verordnung erlassen hat, durch die sie das Schicksal des Reiches unter Abänderung einzelner Bestimmungen in eine bayerische Landesverfassung umgewandelt hat. Auch in Bayern selbst sind innerhalb einzelner Parteien Meinungen entstanden, die wegen dieser Frage zu föhren Streitigkeiten führen können.

## Die Mitteilung an die Reichsregierung.

Am Montag in früher Abendstunde erschien der bayerische Gesandte v. Proger beim Reichskanzler, um ihm offiziell die Mitteilung zu machen, daß die bayerische Regierung beschlossene, in einer besonderen Verordnung auf Grund des § 48 der Reichsverfassung den materiellen Inhalt der Schutzgesetze zu übernehmen, aber die Durchführung den bayerischen Behörden und den bayerischen Volksgewählten zu übertragen. Die Verordnung solle sich nur auf das rechtsrheinische Bayern erstrecken, nicht auf die Pfalz. Ueber die Stellung der bayerischen Regierung zum Reichskriminalgesetz wurde eine Erklärung noch nicht abgegeben.

## Die Verordnung der bayerischen Regierung

wird durch folgende Ausführungen eingeleitet: Der Deutsche Reichstag hat am 18. Juli ein Gesetz zum Schutz der Menschheit erlassen. Dasselbe ist zur Abwehrung gewisser politischer Straftaten ein Gesetz erlassen worden, das im ganzen weder mit Berufsrichtern noch mit Sachverständigen oder Geschworenen, sondern zum größten Teil mit Juristen besetzt ist, für deren Auswahl politische Gesichtspunkte in Frage kommen. Das bayerische Volk vertritt darin in seiner überwiegenden Mehrheit eine Verurteilung der Grundgedanken der Staatsbürger, sowie der Grundgedanken einer



Der Austritt der Demokraten aus dem Kabinett wird in einer längeren Erklärung der Landtagsfraktion begründet, in der gesagt wird, daß die Fraktion nicht in der Lage sei, die Verantwortung für die jetzt von der bayerischen Staatsregierung eingeleitete Politik zu übernehmen, die zu einem tiefen Zwiespalt in deutschen und bayerischen Völkern und zu föhren wirtschaftlichen Schädigungen zu föhren droht in einem Augenblicke, schwerer ansehlicher Bedrohung und Gefährdung. Angesichts dieser Gefahren habe es die demokratische Fraktion für die Aufgabe aller gut deutsch und gut bayerisch Gesinnten, die zwischen Land und Reich ausgebrochene Krise trotz allem auf verfassungsmäßigen Wege auszugleichen, um der Einheit des deutschen Volkes willen, die die demokratische Fraktion als letztes großes Gut aus dem Reiten zu bewahren entschlossen sei.

## Der bayerische Bundesrat.

Der am Montag in Anwesenheit des Reichsverordnungsministers Dr. Fehr in Landtagsgebäude seine Beratungen abhielt, nahm am Donnerstag eine Entscheidung an, worin er alle verfassungsmäßig zulässigen Versuche der bayerischen Regierung ablehnt, welche geeignet sind, den Reichstag und Reichsrat anzuernennen. Dessen ungeachtet, die bundesstaatlichen Souveränität bedrohenden Wirkungen zu nehmen, wobei er aber ganz besonders ausdrücklich hervorhebt, daß er keinesfalls die Trennung zum Reich und die Einheit des Reiches selbst preisgeben werde. Die Entschließung stellt offenbar ein Kommando zwischen den verfassungsmäßigen Bestimmungen innerhalb des Bundesbundes dar. Dem entspricht auch eine Erklärung, wonach Reichsverordnungsminister Fehr, der besonders für die Schwere der Entscheidung alsbald nach der Beschlussempfänger in Landtagsgebäude nach Berlin zurückgekehrt ist, um einen letzten Versuch zu machen,

da er einer radikalen Lösung widersteht. Sollte dies misslingen, so muß man mit einer Krise innerhalb des Bundesbundes rechnen, die unter Umständen geeignet wäre, die Stellung Bayerns als Reichsminister zu erschüttern.

## Die Volkspartei gegen ihre Reichsagitation.

Zu gewissen Unstimmigkeiten ist es auch innerhalb der Deutschen Volkspartei gekommen. Der Landesvorsitzende der Deutschen Volkspartei Bayerns hat eine Entschließung gegen die republikanische Agitation erlassen, in der er heißt:

„Besatz billigt die Deutsche Volkspartei rückhaltlos den Kampf der bayerischen Regierung gegen die zentralisierende und totalitäre und dadurch das Reich gefährdende Berliner Politik. Sie schenkt, daß andere, insbesondere föhrende Länder, nicht veriaht haben. Die Deutsche Volkspartei Bayerns begrüßt die obenstehende Haltung ihrer drei Reichstagsabgeordneten bei der Anerkennung über das Schicksal und nennt die Zustimmung der Mehrheit der Fraktion nicht zu billigen. Sie erwartet von der Reichsagitation, daß sie den Kampf um die Ausnahmeherrschaft am Schicksal der Republik beherrschenden Best nicht fortsetzt.“

Gegen diese Entschließung wendet sich sofort das Berliner Organ der Volkspartei, die „Zeit“, die Partei der Reichseinheit“ sollte es verschaffen, vollständige Entzweiungen gegen Berlin in den Dienst des Partikularismus zu stellen.

## Eine Kundgebung nordbayerischer Bürgermeister.

21 in Nürnberg versammelte Bürgermeister nordbayerischer Städte haben an den bayerischen Ministerpräsidenten und den Landtagspräsidenten ein Telegramm geschickt, in dem sie bitten, sich an der Unterzeichnung, was das Verbleiben Bayerns beim Reich geföhren und über Reich, Land und Volk schwere Erschütterungen bringen könnte. Ein Ausbruch von vier Millionen soll außerdem in mindlicher Ausprägung die Bedenken zum Ausdruck bringen.

## Die Londoner Besprechung.

Eine ziemlich ausgedehnte Konferenz. Die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincaré, die am 1. August stattfinden soll, wird sich allem Anschein nach zu einer regelrechten Tagung des Obersten Rates auswirken, obwohl Poincaré, dessen Abreise gegen die Beratungen des Obersten Rates bekannt ist, in der französischen Presse mitteilen läßt, daß es sich bei der Besprechung in London keinesfalls um eine Tagung des Obersten Rates handeln wird. Sedenfalls rechnet aber auch Frankreich mit der Teilnahme Belgiens und Italiens an den Londoner Besprechungen.

## Poincarés Vorschlag.

„Reit Journal“ glaubt, daß man in London innerhalb längstens zehn Tagen die Besprechungen beendet haben werde. Das Blatt scheint davon auszugehen, daß die Reparationskommission spätestens am 15. August auf das deutsche Stimmungsgefuhr antworten soll. Der „New York Herald“ dagegen gibt zu verstehen, daß die Reparationskommission sich an diesem Tage wohl nicht erdultlich fügen, sondern sich ihre bestimmten Vorschläge auf einen späteren Zeitpunkt vorbehalten könnte, um Herrn Poincaré Zeit zu geben, mit dem englischen Premier einen Plan auszuarbeiten, der die heutigen englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten beseitigt und wirklich eine Lösung im Reparationsproblem bringen könnte. Die englische Antwort auf Poincarés Vorschläge ist noch nicht bekannt. Nach am Dienstag hatte der englische Kabinettsrat keinen festen Beschluß geföhrt, doch ist kein Zweifel, daß er zustimmend gehalten sein wird.

## Deutsches Reich.

26. Juni 1922.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Strohmann und in Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Brüning, des Reichsfinanzministers Baurer, des Reichswirtschaftsministers Schmidt und des Reichsjustizministers Hermes sowie zahlreicher Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages zu einer Sitzung zusammen. Der Ausschuss setzte die vertrauliche Aussprache über die Verhandlungen mit dem Garantienkomitee fort.

„Bericht 1. Der frühere württembergische Finanzminister Reichling ist nach längerem Aufenthalt im Alter von 77 Jahren in Obbinger Sanatorium gestorben. Reichling, der letzte Jahre in amant in Wöhlungen war, trat am 6. Januar 1901 als Mitglied in die zweite Kammer als Abgeordneter der Stadt Wöhlungen ein und behielt das Mandat bis 1918. Von 1912 bis 1918 gehörte er dem Reichstags als Mitglied von Dr. Wöhlungen an. Bei der Umwandlung im November 1918 wurde er Vizepräsident der parlamentarischen Regierung und geschäftsführender Mitglied der Regierung und geschäftsführender Mitglied der Regierung. Er gehörte der demokratischen Partei an.